

ZS-1878-1

Joh.:

Rheinwart Hinkel

Archiv für Publizistik

Hagenstr. 56

1000 Seiten 33

Kontakt: Dr. Johann i. H.

25-1878-2

ZEUGENSCHRIFTUM

<p>Name: Hinkel, Hans. MinDir. - ehem.HptGeschFhr. d.RKulturkammer Rfilmintendant</p>	<p>ZS Nr. 1878</p>	<p>Bd I</p>	<p>Vermerk:</p>
<p>katalogisiert Seite: 1 - 2</p> <p>Sachkatalog:</p>		<p>Personen:</p> <p>Goebbels, Joseph RMin. I " " " II - Straßer Hinkel, Hans. SS-Gruf. Straßer, Gregor MdR I " " " II - Goebbels</p>	
<p>katalogisiert Seite:</p> <p>Sachkatalog:</p>		<p>Personen:</p>	
<p>katalogisiert Seite:</p> <p>Sachkatalog:</p>		<p>Personen:</p>	
<p>katalogisiert Seite:</p> <p>Sachkatalog:</p>		<p>Personen:</p>	

Institut für Zeitgeschichte Archiv

A k t e n v e r m e r k
=====

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 3858/67	Besl. 25 1878
Rep. /	Kat. v. Her

Bei meinem Aufenthalt in Göttingen am 20./21. Januar 1960 besuchte ich auch zweimal den ehemaligen Hauptgeschäftsführer der Reichskulturkammer und letzten Reichsfilmintendanten, Ministerialdirektor a. D. Hans H i n k e l. Die Aussprachen erfolgten auf Anregung von Professor Heimpel.

Hinkel hat ein sehr gutes Gedächtnis und weiß eine Unmenge aus seiner Tätigkeit zu berichten. Am meisten liegt ihm offenbar die "Pflege" des jüdischen Kulturlebens bis 1938 am Herzen, mit der er damals beauftragt war. Hinkel will über diesen Gegenstand eine Aufzeichnung für unser Archiv anfertigen. Aus den Unterhaltungen über die verschiedensten Punkte, bei denen ich, um ein günstiges Gesprächsklima zu erzielen, keine Aufzeichnungen gemacht habe, sind mir noch folgende Einzelheiten in Erinnerung:

Hinkels erste Frau war eine Nichte des Kardinals Faulhaber. In zweiter Ehe heiratete er Anfang der 40er Jahre eine Künstlerin, die er aus dem Konzentrationslager Ravensbrück geholt hatte. Diese Eheschließung - ohne Konsens für den SS-Gruppenführer - soll damals ziemliches Aufsehen erregt haben. Heute ist Hinkel zum dritten Mal verheiratet.

Magda Quandt kannte Hinkel schon, ehe Goebbels sie kennenlernte. Der Fall Hanke sei seinerzeit schwer übertrieben worden: er wollte wohl, sie habe jedoch nie daran gedacht, sich mit einem Mann dieses Formats einzulassen.

Hinkel kam 1926 nach Berlin, zur gleichen Zeit wie Goebbels. Damals warnte Gregor Straßer, mit dem er seit Anfang der 20er Jahre befreundet war und der ihn nach Berlin geholt hatte, bereits vor Goebbels' Charakter. Insofern mißtraute Straßer Goebbels damals schon, jedoch war Goebbels nie ein ausgesprochener Anti-Straßer-Mann gewesen: Goebbels hätte 1930 auf seiten von Stinnes und 1932 auf seiten Gregor Straßers gesiegt, wenn es dazu gekommen wäre. Den von Otto Straßer in seinem Buch erwähnten Antrag Goebbels' in Hannover 1925, den "kleinen Bourgeois Adolf Hitler aus der Partei auszuschließen", hat auch Gregor Straßer gesprächs-

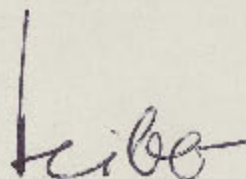
weise mehrmals bezeugt, er ist also wohl historisch. - Hinkel war in Berlin zu 50 % am Kampf-Verlag beteiligt und hat bei der Übernahme durch den Eher-Verlag viel Geld verloren. Bei den beiden Gesprächen zwischen Hitler und Otto Straßer in der Pension "Sanssouci" im Jahre 1928 ist Hinkel übrigens ständig dabei gewesen.

Zu Goebbels weist Hinkel auf dessen ausgesprochenes Minderwertigkeitsgefühl hin, das aus seiner Größe und körperlichen Behinderung resultierte und das sofort in Aktion getreten sei, sowie Goebbels mit irgendeinem stattlichen Menschen zusammenkam.

Göring war im ersten Weltkrieg ein ganzes Jahr lang mit Käthe Dorsch offiziell verlobt.

Hinkel hat seine Memoiren verfaßt, etwa 1300 Seiten, die er aber nicht herausgeben will.

München, den 4. Februar 1960



(Dr. H. Heiber)